



PRÄSIDENTIALREDE TAG DER VERSICHERER

Datum 20. Juni 2025
Ort Circle Convention Center, Zürich Flughafen
Anlass Tag der Versicherer 2025
Von Stefan Mäder, Präsident Schweizerischer Versicherungsverband SVV

Es gilt das gesprochene Wort.

125 Jahre SVV: Sicherheit und Verantwortung im Wandel der Zeit

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin

Sehr geehrte Damen und Herren Ständerätinnen und Nationalräte

Sehr geehrte Delegierte der Mitgliedgesellschaften des SVV

Sehr geehrte Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Chères et chers collègues

Blatten ist in unseren Köpfen – ob wir wollen oder nicht. Am Nachmittag des 28. Mai 2025 ereignete sich im Lötschental ein schwerer Felssturz, der zusammen mit den daraus folgenden Überschwemmungen grosse Zerstörungen verursachte. Das Dorf im Lötschental existiert nicht mehr. Tragischerweise hat der ins Tal stürzende Gesteinsschutt nicht nur grosse Zerstörung an Sachwerten angerichtet, sondern auch ein Menschenleben gefordert.

Der Schweizerische Versicherungsverband, dessen 125-jähriges Bestehen wir heute an dieser wunderbaren Örtlichkeit gedenken, sprach schon früh nach dem Grossereignis von mehreren hundert Millionen Franken allein für versicherte Häuser, Hausrat und Fahrhabe. Drei Wochen nach dem Felssturz sind wir nun in der Lage, detailliertere Zahlen vorzulegen. Der Elementarschadenpool hat Schäden von rund 320 Millionen Franken ermittelt. Davon entfallen rund 260 Millionen Franken auf Schäden an Gebäuden und Hausrat. Weitere 60 Millionen Franken leisten die Privatversicherer für versicherte Schäden aus Betriebsunterbrüchen und an Motorfahrzeugen. Diese Leistungen aus Zusatzversicherungen unterstehen nicht der gesetzlich definierten Elementarschadenversicherung und werden daher nicht über den Elementarschadenpool ausgeglichen.

Das ist viel Geld und noch viel mehr Leid, meine Damen und Herren. Die Privatversicherer sicherten der betroffenen Bevölkerung in Blatten rasche und unbürokratische Unterstützung zu. In den meisten Fällen verzichteten sie auf detaillierte Schadennachweise, um den Leidtragenden schnell und unkompliziert zu helfen.

Schweizerischer Versicherungsverband SVV

Conrad-Ferdinand-Meyer-Strasse 14 – CH-8002 Zürich – Zentrale +41 44 208 28 28 – svv.ch

Im internationalen Vergleich zählt die Schweiz zu den Ländern mit der besten Absicherung: Die Versicherungsdurchdringung gegen Elementargefahren liegt bei weit über 90 Prozent. Die private Elementarschadenversicherung basiert in der Schweiz auf einem weltweit einzigartigen, gesetzlich geregelten System, das auf dem Prinzip der doppelten Solidarität beruht. Diese Solidarität zwischen Versicherten und Versicherern sorgt dafür, dass die Prämien für die Versicherten bezahlbar bleiben und die Schäden für die Versicherer tragbar sind.

In der Not für die versicherten Menschen und Unternehmen da zu sein, ist unser Versprechen und zugleich unsere Bestimmung seit 200 Jahren. Als Verband wissen wir seit 125 Jahren, wie wichtig es ist, gemeinsam für gute Rahmenbedingungen unserer volkswirtschaftlich wichtigen Branche einzustehen.

Am 14. Dezember 1900, in der damals noch jungen Schweiz, trafen sich weitsichtige Persönlichkeiten aus der Versicherungsbranche im Bahnhofbuffet in Olten, um einen Verbund aus schweizerischen Versicherungsunternehmen zu gründen. Die Schweiz hatte sich von einem Agrarstaat in eine Industrienation gewandelt – und mit der Industrialisierung stieg das Bedürfnis, Risiken abzusichern. Schon damals war klar: Wirtschaftlicher Fortschritt braucht Sicherheit. Und diese Sicherheit muss mehr sein als nur ein Gefühl – sie braucht Vertrauen, Regeln und verlässliche Partner.

Was damals in bescheidenem Rahmen begann, hat sich zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte entwickelt. Heute zählen rund 70 Mitgliedsgesellschaften zum SVV. Unternehmen, die nicht nur auf eine reiche Geschichte von teils über 200 Jahren Erfahrung zurückblicken können, sondern auch in einer globalisierten Welt zu massgeblichen Akteuren geworden sind.

Wichtige Meilensteine auf diesem Weg waren etwa die Gründung der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaften in den 1870er-Jahren als Reaktion auf erste Fabrikhaftpflichtgesetze sowie das wachsende Engagement der Branche im Aufbau eines modernen Staates mitsamt seines Sozialversicherungssystems.

Die Entwicklung unserer Branche spiegelt die Geschichte der modernen Schweiz wider:

- von einem kleinen Binnenmarkt mit starker ausländischer Konkurrenz zu einem der bestversicherten Länder der Welt
- von der Sicherung von Transportgütern und Fabriken im 19. Jahrhundert zur Absicherung von Altersvorsorge, Gesundheit und neuen globalen Risiken im 21. Jahrhundert
- von protektionistischen Anfängen über Deregulierung und Öffnung hin zu einem heute offenen und stark internationalen Markt, in dem Schweizer Unternehmen weltweit führend sind

Und wie schon angesprochen, leisteten die Versicherer auch bei Naturgrossereignissen Pionierarbeit – mit der Gründung des weltweit einzigartigen Elementarschadenpools im Jahr 1937. Dieser kollektive

Ausgleichsmechanismus bildet bis heute eine tragende Säule im Umgang mit witterungsbedingten Grossschäden – solidarisch, effizient und privatwirtschaftlich organisiert.

Und nicht zuletzt war die Versicherungswirtschaft aktiv beteiligt am Aufbau der Schweizer Sozialversicherungen: Bereits mit dem Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) von 1985 übernahm sie eine zentrale Rolle in der zweiten Säule – ergänzt durch die Förderung der privaten Vorsorge (dritte Säule) ab den 1990er-Jahren. Beide Säulen leisten bis heute einen entscheidenden Beitrag zur Entlastung der AHV und damit des Staates insgesamt.

Versicherungen waren und sind eine verlässliche Stütze für Wirtschaft und Gesellschaft.

Sie tragen zur Resilienz bei, sie schaffen Vertrauen, sie ermöglichen Innovation und Wachstum – weil sie Risiken übernehmen und Sicherheit geben.

Es ist daher nur folgerichtig, dass die Versicherungswirtschaft in der Schweiz nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung trägt. Und es ist ebenso folgerichtig, dass wir uns heute fragen:

Was bedeutet Sicherheit heute – 125 Jahre nach der Gründung unseres Verbandes?

Wie können wir diese Sicherheit bewahren und weiterentwickeln in einer Welt, die unsicherer, volatil und komplexer geworden ist?

Sicherheit – das haben wir in den letzten Monaten intensiv reflektiert – ist mehr als ein Gefühl, wie es unser Jubiläumsmotto ausdrückt. Sicherheit ist ein Zusammenspiel aus subjektivem Empfinden, aus objektiver Risikobewertung und aus belastbaren Rahmenbedingungen.

Gerade in einer Zeit geopolitischer Spannungen, technologischer Umbrüche und gesellschaftlicher Unsicherheiten müssen wir Sicherheit neu denken. Nicht als Zustand völliger Risikoelimination – sondern als Fähigkeit, Risiken intelligent zu managen, Verantwortung zu übernehmen und Stabilität zu gewähren, ohne Innovation und Freiheit ersticken zu müssen.

Sicherheit bewahren heisst auch, die Rolle des Marktes stärken – denn: Sicherheit hat einen Markt. Und wir zählen zu den wichtigeren Akteuren dieses Marktes.

Doch was mir Sorgen bereitet, ist eine schleichende Verstaatlichung. Immer mehr staatliche beziehungsweise halbstaatliche Anbieter von Sicherheit oder Energie drängen über ihre angestammten Monopolgrenzen hinaus. Das schwächt den Wettbewerb, widerspricht dem Gebot der Fairness und gefährdet auf Dauer auch bewährte privatwirtschaftliche Lösungen.

Das bringt mich zur Rolle der Versicherungswirtschaft.

Rolle der Versicherungswirtschaft

Meine Damen und Herren

Wenn wir heute in Klotten auf die Leistungen der Versicherungswirtschaft blicken, dann dürfen wir mit Stolz feststellen: Unsere Branche steht für starke finanzielle Stabilität – und das nicht nur im eigenen Interesse, sondern im Dienst der ganzen Gesellschaft.

Wir geben Sicherheit – für Einzelne ebenso wie für die gesamte Volkswirtschaft.

Unsere Unternehmen denken nicht in Quartalszahlen oder kurzfristigen Trends, sondern langfristig, über Generationen hinweg. Sie bauen auf bewährte Unternehmenskulturen, die auf Verlässlichkeit, Verantwortung und nachhaltigem Wirtschaften basieren.

Diese Stärke verdanken wir auch guten Rahmenbedingungen. Einer Regulierung, die Augenmass bewahrt und der Vielfalt der Finanzwirtschaft Rechnung trägt. Einer Grundhaltung, die nicht auf staatliche Intervention setzt, sondern auf Eigenverantwortung.

Als Versicherungswirtschaft übernehmen wir Verantwortung – und das nicht erst, wenn der Schaden eingetreten ist. Wir investieren frühzeitig in Prävention und stellen uns den neuen Grossrisiken unserer Zeit, etwa im Cyberbereich, wo wir gemeinsam mit Partnern präventive Massnahmen fördern und Innovationen für die Zukunft entwickeln.

Darüber hinaus tragen wir eine zentrale Rolle in der Altersvorsorge – sowohl in der zweiten Säule mit der beruflichen Vorsorge als auch in der dritten Säule mit der privaten Absicherung. Die Pensionskassen der Schweiz verwalten ein Vermögen von rund 1300 Milliarden Franken – Kapital, das langfristig investiert wird und damit auch die Realwirtschaft stärkt. Rund die Hälfte der Steuerpflichtigen nutzt die Säule 3a und zahlt jährlich Beiträge von rund 13 Milliarden Franken. Das ist ein deutliches Zeichen des Vertrauens in private Vorsorgeformen.

All diese Leistungen entlasten den Staat nachhaltig. Das ist es, was uns auszeichnet. Gerade angesichts der demografischen Entwicklung ist diese Verantwortung wichtiger denn je.

All dies zeigt: Sicherheit ist mehr als ein Gefühl. Sie ist das Ergebnis von Verantwortung, Weitsicht und Handlungsfähigkeit. Und vom Vertrauen, das uns die Kundinnen und Kunden geben. Sie ist das Resultat von Unternehmen, die bereit sind, Risiken zu tragen – für die Menschen, für die Wirtschaft, für unsere Gesellschaft.

Doch die Welt verändert sich. Die geopolitische Lage ist instabiler geworden, und die wirtschaftlichen Verschiebungen sind deutlich spürbar – sei es durch verschärfte Zollpolitiken, unterbrochene Lieferketten oder veränderte Handelsallianzen. Die jüngsten US-Zölle zeigen: Wenn sich die Spielregeln der Weltwirtschaft verschieben, verändern sich auch die Risiken, die wir versichern – in neuen geografischen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen.

Die Sicherheitslage insgesamt ist anspruchsvoller geworden. Wir müssen heute genauer unterscheiden – zwischen physischer Sicherheit, etwa in der Energieversorgung oder bei Infrastrukturen, und finanzieller Sicherheit, etwa in der Vorsorge oder auf dem Kapitalmarkt. Diese Entwicklungen betreffen uns direkt: Sie verändern unser Risikoprofil und die Erwartungen an unsere Branche.

Wir wollen diese Veränderungen nicht nur beobachten, sondern aktiv gestalten. Damit staatliche Stellen sich auf ihre zentralen Aufgaben – wie etwa Verteidigung und physische Sicherheit – konzentrieren können, braucht es privatwirtschaftliche Akteure. Das entlastet den Staat – und stärkt das Gesamtsystem.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, die Anforderungen an uns als Branche verändern sich. Neben den Unsicherheiten, mit denen wir navigieren müssen, gibt es Entwicklungen, die mir persönlich Sorge bereiten.

Sorge bereiten mir die regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Tendenzen, die wir in jüngerer Zeit beobachten. Im Nachgang zum Untergang der CS wurden Stimmen laut, die die gleichen Massstäbe auf Grossbanken wie auf Versicherer anlegen möchten. Auch die Entwicklungen bei der Organisation der FINMA selbst zeigen in diese Richtung.

Und das, obwohl unser Geschäftsmodell grundlegend anders funktioniert. Während Banken auf Liquidität und kurzfristige Risiken fokussieren müssen, denken Versicherer langfristig und stabilisieren Wirtschaft und Gesellschaft über Jahrzehnte hinweg.

«One size doesn't fit all» – das muss die Maxime bleiben. Wir brauchen eine branchengerechte Aufsicht, die die Besonderheiten der Versicherungswirtschaft versteht und respektiert. Eine Aufsicht, die weiss: Versicherer funktionieren anders als Banken – und sie haben auch keinen Insurance-Run zu befürchten.

Dabei geht es um das institutionelle Verständnis von Regulierung und Aufsicht. Die Regulierung erfolgt primär durch das Parlament und in einem zweiten Schritt durch die Exekutive via Verordnungsstufe. Die FINMA übt die Aufsicht nach den Finanzmarktgesetzen aus und kann durch Verordnungen und Rundschreiben ebenfalls regulierend tätig werden. Während sie bei der Aufsichtstätigkeit unabhängig agiert, unterliegt sie bei der Regulierungstätigkeit der Finanzmarktgesetzgebung und ist daher nicht unabhängig.

In der Praxis beobachten wir zunehmend, dass die FINMA diese Regulierungskompetenzen überdehnt – etwa durch Rundschreiben, die faktisch Regulierungswirkung entfalten beziehungsweise über den Willen des Gesetzgebers hinausgehen. Was ursprünglich als Auslegungshilfe gedacht war, wird immer häufiger zum verbindlichen Regelwerk – ohne parlamentarische Kontrolle, und mit direkter Auswirkung auf unser operatives Geschäft. Gerne erwähne ich an dieser Stelle das Rundschreiben zu naturbezogenen Finanzrisiken. Das sind grosse Worte ohne Wirkung, da wir als Versicherer derartige Risiken ohnehin schon seit Jahren einpreisen. Das ist unser Geschäft und unsere Verantwortung.

Solche Entwicklungen zeigen, wie wichtig eine saubere Trennung zwischen Aufsicht und Regulierung bleibt – und wie sehr wir uns für einen differenzierten, dem Versicherungsmodell angemessenen Ansatz einsetzen müssen.

Deshalb sage ich klar: Wir brauchen und verdienen eine risikoadäquate Regulierung und Aufsicht. Wir brauchen eine FINMA, die sich an den tatsächlichen Risiken orientiert, das Vertrauen in bewährte Strukturen stärkt und die nötige unternehmerische Freiheit für Innovation wahrt.

Zu einer Schweizer Lösung gehört auch, dass wir unserem viel beachteten Sozialstaat Sorge tragen. Doch die finanzielle Nachhaltigkeit unseres Sozialstaats steht zunehmend unter Druck.

Die Schweiz hat ein Ausgabenproblem – und dort müssen wir ansetzen. Gerade im Bereich der Altersvorsorge ist dies von besonderer Relevanz. Die AHV türmt implizite Schulden von über 1300 Milliarden Franken auf – das ist das Mehrfache eines Bundeshaushalts. Forderungen wie etwa die Deplafonierung der Ehepaarrenten führen zu milliardenschweren Mehrausgaben. Rechnet man alle aktuellen Vorschläge zusammen, ist deren Wirkung äquivalent zu einer Rentenerhöhung von vier Jahren – ohne dass man dies offen ausspricht. Diese Entwicklungen würden das System destabilisieren, anstatt es zu stärken.

Vor diesem Hintergrund braucht es nicht weniger, sondern mehr Unterstützung für die zweite und dritte Säule. Denn sie ermöglichen es den Menschen, eigenverantwortlich vorzusorgen und das staatliche System zu entlasten. Die private Vorsorge darf nicht weniger attraktiv werden – weder durch indirekte steuerliche Einschränkungen noch durch eine symbolisch motivierte Umverteilung.

Kapitalbezüge sind dabei ein legitimer Teil der Wahlfreiheit, die das Vorsorgesystem mit sich bringt. Sie sind nicht zu glorifizieren – aber ebenso wenig zu verteufeln. Entscheidend ist: Wer über Jahre und Jahrzehnte spart, muss sich auf stabile Spielregeln verlassen können. Eine rückwirkende oder einseitige Belastung von Kapitalbezügen greift in das Vertrauen in das System ein – und untergräbt die Legitimität der privaten Vorsorge insgesamt.

Wir sind klar gegen Steuererhöhungen, die das Vorsorgesystem aushöhlen. Stattdessen brauchen wir Rahmenbedingungen, die Planbarkeit und finanzielle Sicherheit schaffen.

Denn finanzielle Sicherheit ist ein tragender Pfeiler der gesellschaftlichen Stabilität. Und sie entsteht nicht durch kurzfristige Massnahmen, sondern durch langfristige Verantwortung.

Lösungen und Blick in die Zukunft

Meine Damen und Herren

125 Jahre SVV bieten nicht nur Anlass zum Rückblick. Es ist auch ein Ausblick. Ein Blick in die Zukunft. Denn Sicherheit ist kein statischer Zustand. Sicherheit muss immer wieder neu geschaffen werden. Sie muss verteidigt, weiterentwickelt, ja: neu gedacht werden.

Das bedeutet für uns als Versicherungswirtschaft: Wir dürfen Sicherheit nicht auf das rein Finanzielle reduzieren. Denn wirtschaftliche Sicherheit allein genügt nicht, wenn politische Gewissheiten ins Wanken geraten, wenn gesellschaftliche Polarisierung zunimmt oder ökologische Risiken sich globalisieren. Deshalb setzen wir uns dafür ein, finanzielle Sicherheit in einem umfassenderen Sinn zu denken: als Beitrag zur Resilienz, zur Stabilität, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wir fördern Finanz- und Vorsorgewissen, investieren in Bildung und stärken das Bewusstsein für Risiken und deren Management. Und wir zeigen die positiven Seiten unseres Wirkens auf – als Teil der Lösung, nicht als Problem.

Wir alle hier im Raum können zu den Lösungen beitragen. Ob als Versicherer, als Politikerin, als Unternehmerin oder als Verwaltungsvertreter – wir alle gestalten mit. Es braucht Mut zum Handeln, Bereitschaft zum Zuhören, Orientierung und Offenheit. Vor allem aber braucht es eines: Verantwortungsbewusstsein.

Und genau das, meine Damen und Herren, leben viele von Ihnen ganz konkret – als Mitglieder in Ausschüssen, Kommissionen oder Arbeitsgruppen des SVV. Sie bringen Ihr Fachwissen ein, Sie diskutieren, analysieren, bewerten. Und Sie leisten damit einen zentralen Beitrag für unsere Branche, aber auch für die Schweiz als Ganzes.

Denn unser Land lebt vom Milizprinzip. Von Menschen, die sich engagieren. Die bereit sind, neben ihrer beruflichen Tätigkeit Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen. Die Verbände wie den unseren mit Leben füllen und dem politischen System wichtige Expertise liefern. Diese Milizarbeit ist ein Erfolgsmodell – und sie ist gerade in unsicheren Zeiten wichtiger denn je.

Ich danke Ihnen allen, die sich auf diese Weise engagieren, ganz herzlich. Im Namen des Verbands, aber auch persönlich. Ihr Einsatz ist nicht selbstverständlich – und verdient grosse Anerkennung.

Ein ebenso grosser Dank gilt der Geschäftsstelle des SVV unter der Leitung von Urs Arbter. Gemeinsam mit seinem Team sorgt er dafür, dass wir als Verband wirksam auftreten, intern effizient arbeiten und extern mit klarer Stimme sprechen. Die Geschäftsstelle bringt nicht nur «mehr PS auf den Boden», sie ist auch besser organisiert als viele vergleichbare Institutionen – und das trotz oder gerade wegen unserer ausgeprägten Milizstruktur. Das vergangene Jahr hat erneut gezeigt, wie professionell, lösungsorientiert und vorausschauend sie ihre Arbeit leistet. Auch dafür: ein herzliches Dankeschön.

Zum Abschluss lade ich Sie ein, weiterhin Verantwortung zu übernehmen – in Ihrem Unternehmen, in Ihrem Umfeld, in der öffentlichen Debatte.

Ich trage selbst dazu bei, indem ich mich als Präsident des SVV konsequent für risikoadäquate Rahmenbedingungen, für einen starken Wirtschaftsstandort und für eine eigenverantwortliche, innovationsfähige Versicherungswirtschaft einsetze – im Dialog mit Politik, Verwaltung und Gesellschaft.

Denn nur gemeinsam können wir in unsicheren Zeiten Sicherheit ermöglichen.

Was das konkret bedeutet – und wie vielfältig dieser Sicherheitsbegriff ist –, das erleben wir nun im weiteren Programm: mit Impulsen aus Medizin, Sport, Politik und Journalismus. Mit einer interaktiven Zeitreise durch 125 Jahre Versicherungswirtschaft. Und mit einer Debatte mit Jungpolitikerinnen und -politikern, die den Dialog über die Zukunft weiterführen.

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, für Ihr Engagement und für Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Ich freue mich auf den weiteren Austausch mit Ihnen – heute hier im «Circle», der für die gute Anbindung der Schweiz ans nahe und ferne Ausland steht.

Vielen Dank.